

SPRACHE LEBENDIG LEHREN UND LERNEN

Ein Unterrichtsmodell aus der Praxis einer Vienna Bilingual Primary School

Von sich erzählen, über andere schreiben, eigene Gedanken und Gefühle schriftlich ausdrücken, mit Freude Schreiben lernen in Deutsch und in Englisch und dabei die Sprache individuell weiterentwickeln. Kinder können das von der ersten Klasse an in berührender Weise, wenn man ihnen die Wörter dafür bietet.

DER STELLENWERT DER SPRACHE IM VOLKSSCHULUNTERRICHT

Die Bildungsansprüche an den Unterricht in der Volksschule sind sehr hoch. Es lohnt sich auch für sehr erfahrene LehrerInnen, hin und wieder unseren österreichischen Volksschullehrplan und dort neben den detaillierten Angaben für die einzelnen Unterrichtsgegenstände insbesondere die „Allgemeinen didaktischen Grundsätze“ und die „Didaktischen Grundsätze“ für den Unterrichtsgegenstand Deutsch zu lesen, damit wir uns immer wieder neu unserer hohen Verantwortung für die Ausbildung der uns anvertrauten Kinder bewusst werden.

Im Unterrichtsgegenstand Deutsch sind die Anforderungen besonders umfassend. Die Kinder sollen beispielsweise

- mit Hilfe der Sprache Kontakte knüpfen lernen
- die Fähigkeit entwickeln, Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen
- Sicherheit im schriftlichen Ausdruck gewinnen
- ihr Vokabular vergrößern
- sprachliches Feingefühl entwickeln
- sinnerfassend und fließend lesen lernen
- erste grundlegende Kenntnisse der Regeln unserer Sprache gewinnen

Noch viel mehr Details sind in unserem Lehrplan nachzulesen. Hohe Ziele, für deren Erreichung die sieben Wochenstunden in jeder der vier Schulstufen eher knapp bemessen sind. Anforderungen jedoch, die hoch berechtigt sind – ist doch sprachliche Kompetenz in fast allen Unterrichtsgegenständen und vor allem in beinahe allen Lebensbereichen essentiell.

DER STELLENWERT DER SPRACHE IN DER VBS

Im Projekt „Vienna Bilingual Schooling“ sind die Ansprüche sogar noch höher. Kinder zweier verschiedener Sprachgruppen (Deutsch und Englisch) werden gemeinsam in einem Klassenverband unterrichtet. In je zwei Klassen sind zwei österreichische LehrerInnen und

ein „English Native Speaking Teacher“ tätig. Im Schulalltag werden die beiden Sprachen in allen Unterrichtsgegenständen außer im Sprachunterricht selbst abwechselnd gesprochen. Die Kinder werden in ihrer ersten Sprache (die oft, aber nicht immer, ihre Muttersprache ist) alphabetisiert.

Ab der dritten Schulstufe lernen die Kinder zusätzlich auch in ihrer Zweitsprache Lesen und Schreiben. Das bedeutet, dass sie am Ende der Grundstufe I in zweifacher Weise Sicherheit erlangt haben sollen:

- Sie sollen in ihrer Erstsprache in den wesentlichen Bereichen sattelfest sein
- Das Fundament der bis dahin nur gesprochenen Zweitsprache soll gut aufgebaut sein, was den Wortschatz und die Strukturen dieser Sprache betrifft.

Keine leichte Aufgabe, wenn man die vielen Aspekte des Sprachunterrichts, die große Streubreite hinsichtlich der Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder und die bis zu sechzehn verschiedenen Nationalitäten bedenkt, die in unserer VBS in der Meißnergasse zusammen in einem Klassenverband unterrichtet werden.

SPRACHE LEBENDIG UNTERRICHTEN

Ich unterrichte seit mehr als 35 Jahren in der Volksschule, zehn davon in der VBS. Schon in meinen Anfängen war mir gerade der Sprachunterricht ein Herzensanliegen, und je länger ich unterrichtet habe, umso mehr. Im Laufe der Jahre habe ich begonnen, das Schreibenlernen als weiteren Schritt in der Sprachentwicklung eines jungen Menschen zu sehen. Sprechen lernen – erste Sprechversuche – sich mündlich ausdrücken – sich schriftlich ausdrücken sind für mich die größeren Stufen bei der Entwicklung der Sprache. Ich habe das auch bei meinen eigenen beiden Kindern fasziniert beobachtet.

Von Anfang an habe ich an meinem Deutschunterricht gearbeitet. Ich wollte erreichen, dass die Kinder mit derselben Freude, derselben Begeisterung und Wissbegier Schreiben und Lesen lernen wollten, mit der sie sich auch bisher sprachlich entwickelt hatten.

Überforderung, Stress oder gar Angst waren dabei sicher nicht aufgetreten. Ich wollte den Unterricht so gestalten, dass für die Kinder ersichtlich war,

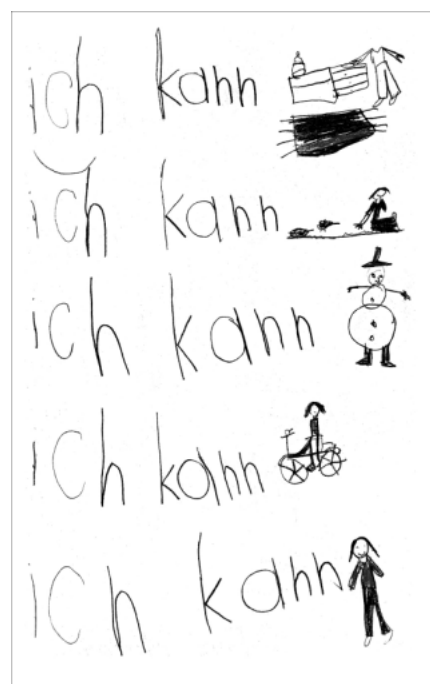
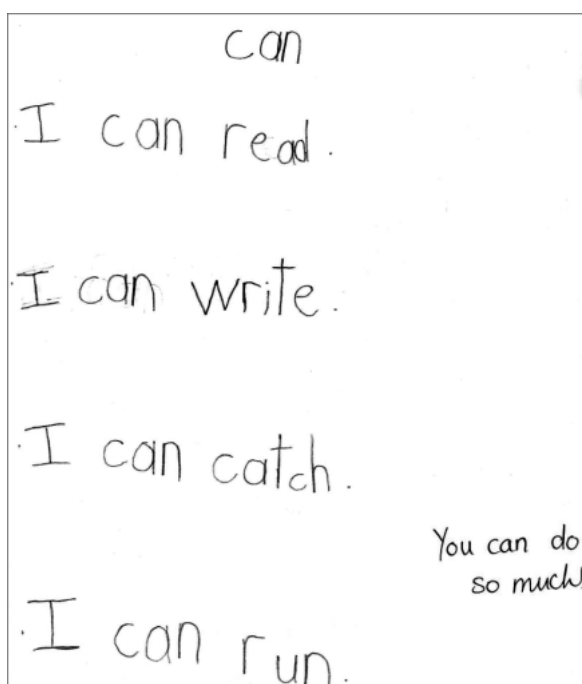
- dass sie schreiben lernten, um über sich und andere schreiben zu können
- dass Schreiben mit ihrer Alltagssprache zu tun hatte
- dass sie dasselbe, was sie mündlich erzählten, auch schriftlich ausdrücken konnten
- dass sie schreibend miteinander kommunizieren konnten
- und dass ein bestimmtes „Handwerkzeug“ nötig war, um all das tun zu können.

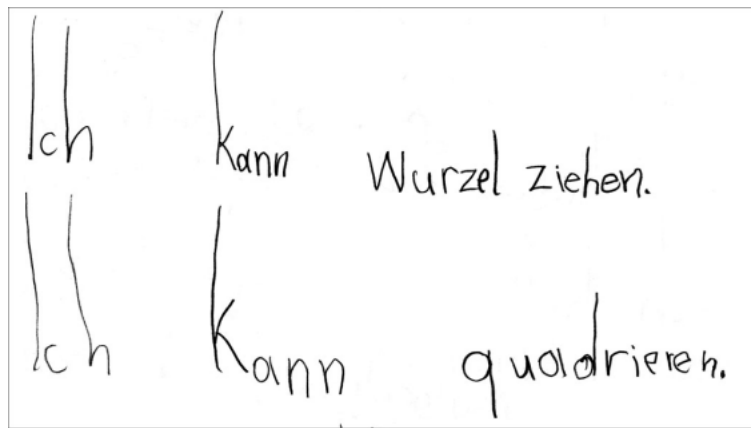
Mit diesem Ziel vor Augen habe ich im Laufe der Zeit mein Unterrichtsmodell für den Sprachunterricht entwickelt. Die Freude der Kinder an ihrer Arbeit, ihre unglaublichen individuellen Fortschritte und die berührenden Kindertexte von der ersten Schulstufe an waren meine Wegweiser und immer neue Motivation für mich. Schon in meinen vielen Regelklassen, aber gerade auch jetzt in der VBS mit ihren hohen Anforderungen an sprachliche Kompetenz hat sich dieser Zugang zum Unterrichten von Sprache sehr bewährt. In unserem Team lehren sowohl unser Native Speaking Teacher als auch wir Klassenlehrerinnen mit Begeisterung und Überzeugung die „lebendige Sprache“.

DAS KONZEPT

Die Arbeit an der Erstsprache

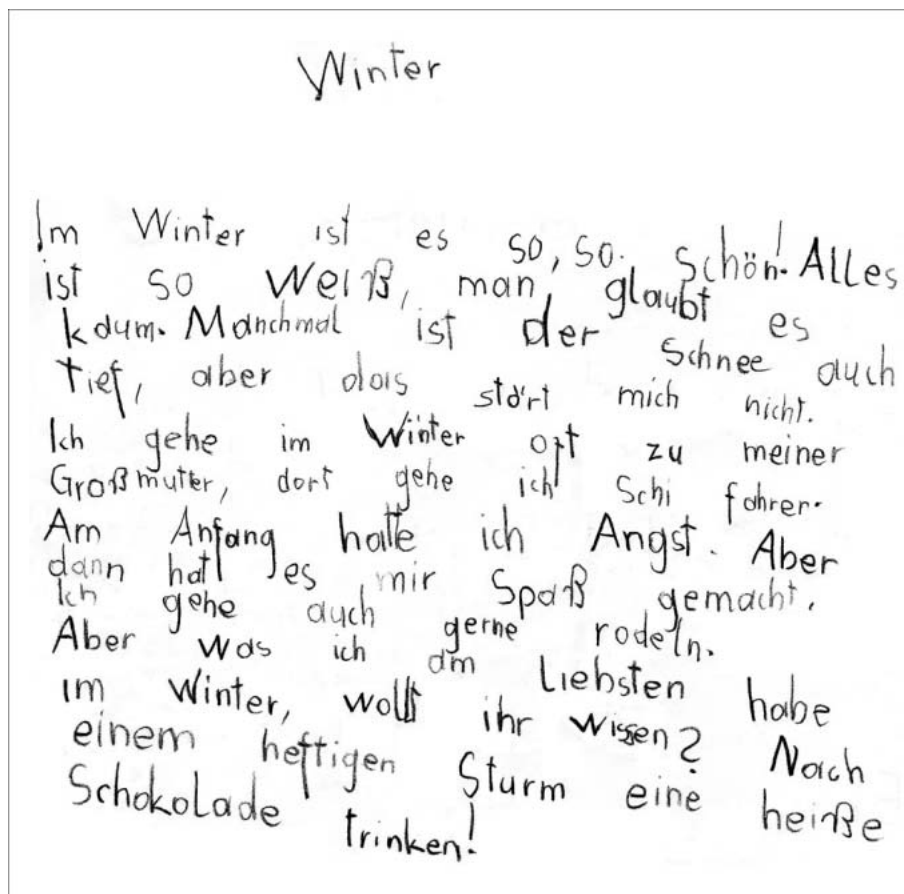
Grundsätzlich geht es darum, mit ein und derselben Unterrichtsweise jedes Kind emotionell anzusprechen und leistungsmäßig dort anzusetzen, wo es persönlich gerade steht. Unsere Klassen bestehen aus bis zu dreißig Persönlichkeiten mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten und Fertigkeiten. Indem wir ihnen als Handwerkszeug Wörter bieten, mit denen sie von sich, von ihren Lieben, von für sie persönlich wichtigen Bereichen und Ereignissen erzählen können, geben wir jedem Kind die Möglichkeit, sich auf der Stufe weiter zu entwickeln, auf der es gerade steht. Sehen Sie hier, wie verschieden schon in der zweiten Schulwoche in der ersten Klasse Kinder die Aufgabe lösen, „zu erzählen, was sie schon können“:





Dieser Zugang hat viel mit „Dem-Kind-etwas-Zumuten“ zu tun. Wir vertrauen darauf, dass das Kind eine Lösung finden wird, seine Gedanken auszudrücken: es wird zeichnen, was es noch nicht schreiben kann, oder es wird sich bei uns Lehrerinnen Wörter holen, die es schreiben will. Die Strategie hängt von der Entwicklungsstufe des Kindes ab – wir können getrost darauf vertrauen. Wir Lehrerinnen sind da, um zu unterstützen, zu ermutigen, zu bewundern, zu bestärken, uns mitzufreuen, mitzufühlen, auf den Inhalt des Geschriebenen einzugehen – und zu erkennen, für welchen nächsten Schritt hinsichtlich Rechtschreibung, Ausdruck, Sprachbetrachtung die Kinder (oder einzelne Kinder) wieder reif sind.

Unsere Kinder spüren täglich unser Interesse an ihrer Befindlichkeit, an dem, was sie mitzuteilen haben. Dadurch erzählen sie auch sehr gerne. Sie schreiben mit Freude und warten jeden Tag gespannt auf unsere Reaktion. So können sie sich in Ruhe ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend sprachlich weiter entwickeln. Manche Kinder erreichen ein Niveau, das weit über das hinausgeht, was wir von ihnen fordern würden. Sehen Sie hier eine „Gedankenreise“ eines Mädchens in der ersten Klasse, als der erste Schnee gefallen war:



Da wir den Kindern von Anfang an zutrauen, eigene Texte zu schreiben, kann sich jedes Kind in Ruhe seinen individuellen Fähigkeiten entsprechend weiterentwickeln. Das Lehren der lebendigen Sprache lässt Spielraum für alle Entwicklungsstufen. Es ist somit zugleich auch optimale Begabungsförderung.

Die Arbeit an der Zweitsprache

In der Zweitsprache ist es ähnlich. In der Grundstufe I arbeiten wir an der Erweiterung des Wortschatzes sowie an den Strukturen der Sprache und geben den Kindern so viele Gelegenheiten wie möglich, sich mündlich auszudrücken.

Von der dritten Klasse an ist der Ansatz bei der Verschriftung gleich wie in der Erstsprache: wir bieten den Kindern Anlässe, von sich, von Freunden, von Dingen zu erzählen, die ihnen wichtig sind. Jedes Kind kann so auf seinem Level beginnen, sein eigenes Vokabular verwenden und darauf aufbauen.

An sich ist es nicht ganz einfach, auf der dritten Schulstufe mit dieser Art des Schreibenlernens zu beginnen. Die Kinder sind nicht mehr so „naiv“ wie die Sechsjährigen, sie können ihre Gedanken nicht mehr so spontan ausdrücken. Hier bewährt es sich sehr, dass in unserem Team der Native Speaking Teacher und die beiden Deutschlehrerinnen in

derselben Weise unterrichten: da die Kinder diese Arbeitsweise schon vom Unterricht in der Erstsprache her gewohnt sind, fällt ihnen das leicht, und sie haben auch schon alle Fertigkeiten entwickelt, die dafür notwendig sind: Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen, Freiheit und Spontaneität im Ausdruck, Selbstverantwortlichkeit, Arbeit mit der Kartei, Fragen bei unbekanntem Wörtern, Umgang mit Lexika. Ganz essentiell ist die grundsätzliche Freude am Schreiben, die die Kinder auch für die Zweitsprache mitbringen.

Aufbau der Gesamtpersönlichkeit des Kindes


Ein Kind, das sich mit seinen Ansichten, Gedanken und Gefühlen angenommen fühlt, wächst innerlich. Unser Interesse an dem, was es zu sagen hat, zeigt ihm, wie wichtig es als Person ist. Es erfährt täglich Wertschätzung. Sein Selbstwertgefühl wächst und Arbeitstugenden wie Selbstverantwortlichkeit, Ausdauer, Entschlossenheit, Freude an der Arbeit (und ist sie noch so schwierig!), Bereitschaft zur Annahme von Kritik usw. können sich ungestört entwickeln.

Arbeit an einem friedlichen Miteinander

Ich möchte an dieser Stelle auch einen besonders wertvollen sozialen Aspekt hervorheben: den Einfluss dieser besonderen Arbeitsweise mit Kindern auf die Klassengemeinschaft. Die Kinder schreiben viel auch über einander: sie erzählen von Freundschaften, schreiben einander Briefe, beschreiben einander. Um das tun zu können, müssen sie einander befragen, sich miteinander gedanklich befassen. Dadurch lernen sie einander immer besser kennen. Hier einige Beispiele dazu:

Daniel

Daniel's birthday is on the 17th February.
He is 7 years old and is a 1st year child.
He likes school,
because he can read and write.
His favourite food is spaghetti.




Julian, you found out so much about your friend by asking him. Good work!

Julian, grade 2 (7 yrs)

Freundschaft

Ich finde, ein Freund ist einer, der gerne hilft, manchmal mir zuliebe nachgibt, keine Bedingungen stellt und immer für mich da ist. Blinise ist so eine. Sie hört mir immer zu. Ich streik'e zwar manchmal mit ihr, aber sie ist trotzdem meine beste Freundin. Wir versöhnen uns schnell wieder. Wir gehen zusammen in den Hort. Beim Essen sitzen wir nebeneinander. Wenn im Hort Spielzeit ist, spielen wir zusammen. Ich will so lange wie möglich mit ihr in die Klasse gehen!



Ich freue mich, dass ihr euch so gut versteht!

Meine Freundin

Anja mag Klavier ^{zu} spielen.

Sie kann laufen.

Sie hat Spielzeug.

Sie mag Tiere.

Sie hat Hamster.

Sie mag mich!

Jakub

Jakub has very nice green eyes.

Jakub has got blond hair.

Jakub's favourite food is spaghetti.

Jakub's favourite drink is orange juice.

Jakub's birthday is in May.

Jakub can swim.

Jakub can't run very fast but he can run quite fast.

Jakub can't play football.


Jakub likes Christmas.

Jakub likes me.

Jakub likes cats.

Jakub likes school.

Wonderful!



Wie ich auch schon an anderer Stelle betont habe: es ist nicht mehr so einfach, jemandem weh zu tun, wenn man einmal ein persönliches Verhältnis zu ihm aufgebaut hat. Enge persönliche Beziehungen bilden die Grundlage für eine friedliche Klassengemeinschaft. Mir war schon immer an einer guten Atmosphäre in meinen Klassen gelegen, aber seit ich in dieser Weise unterrichte, ist die Arbeit daran ein ganz natürlicher Teil des täglichen Schreibunterrichts – Gewaltprävention im besten (und auch leichtesten!) Sinne.

VBS = verschiedene Nationalitäten und Kulturen in einer Klasse

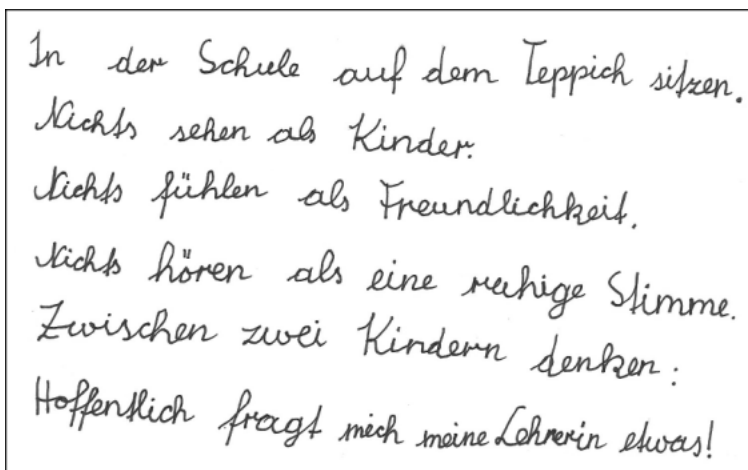
In unseren multikulturellen Klassen müssen wir in dieser Hinsicht gedanklich noch einen Schritt weitergehen. Die Voraussetzung für den Aufbau von persönlichen Beziehungen ist das Verständnis füreinander. In der VBS (und sicher auch in einer großen Anzahl von Regelklassen mit ihren vielen verschiedenen Kulturen) ist es meiner Meinung nach sehr wichtig, dass Kinder über den familiären Hintergrund, das Herkunftsland, die Sitten und Gebräuche ihrer Klassenkameraden Bescheid wissen. Je mehr sie darüber erfahren, desto besser können sie ihre Mitschüler verstehen. Je mehr Details Kinder aus ihrem Leben erzählen „dürfen“ und sich dabei angenommen fühlen, desto wohler fühlen sie sich in dieser Gemeinschaft. So oft wie möglich lassen wir die Kinder daher schreibend aus ihrem Leben erzählen. Gerade bei solchen Themen könnte die Motivation der Kinder nicht höher sein.

Wir Lehrerinnen betonen unseren Kindern gegenüber oft, wie speziell wie es finden, dass wir Kinder aus so vielen verschiedenen Ländern in unseren Klassen haben, die

abwechselnd zwei verschiedene Sprachen miteinander sprechen, und dass wir „im Kleinen leben, was wir uns für die große Welt wünschen“: im friedlichen Miteinander, als schöne Gemeinschaft.

Der Wert einer guten Klassengemeinschaft

Mir ist in meiner Schullaufbahn sehr früh bewusst geworden, wie wichtig es ist, dass Kinder (so wie ja auch Erwachsene!) sich an ihrem Arbeitsplatz, also in der Klasse, wohl fühlen. Wenn das der Fall ist, steigt ihr Selbstwertgefühl, und sie sind bereit, ihr Bestes – immer gemessen an ihren individuellen Fähigkeiten – zu leisten. Mit der Arbeit an der Atmosphäre in der Klasse arbeiten wir zugleich an Selbstvertrauen, Arbeitshaltung, Leistungswillen jedes einzelnen Kindes. Es zählt sich aus, auftretende Probleme nicht wegzuschieben, sondern schriftlich daran zu arbeiten. Das Lehren der lebendigen Sprache bedeutet, dass die Kinder täglich eigene Texte schreiben, täglich über sich und andere schreiben, täglich sich verstanden, angenommen und als Teil der Gemeinschaft fühlen. Das ist ein unschätzbare Beitrag zum schulischen Erfolg jedes Kindes. Ein Mädchen (dritte Klasse) hat das einmal so ausgedrückt:



In der Schule auf dem Teppich sitzen.
Nichts sehen als Kinder.
Nichts fühlen als Freundlichkeit.
Nichts hören als eine ruhige Stimme.
Zwischen zwei Kindern denken:
Hoffentlich fragt mich meine Lehrerin etwas!

Die im Artikel gekennzeichneten Kindertexte entstammen meinem Buch **LEBENDIGE SPRACHE LEHREN – SPRACHE LEBENDIG LEHREN**, das im November 2006 im Verlag Lernen mit Pfiff veröffentlicht wurde. In diesem Buch habe ich mein Unterrichtsmodell methodisch und organisatorisch ganz detailliert beschrieben. Die einzelnen Kapitel sind mit zahlreichen Texten und Gedichten von Kindern illustriert.